[Impressum]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum**

Band (Jahr): **- (1921)**

Heft 17

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zappelnde Leinwand

Eine Wochenschrift fürs Kino-Publikum.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger: Robert Huber, Bäckerstraße 25, Zürich.
Briefadresse: Hauptpostfach. Postscheck-Konto VIII/7876.
Bezugspreis vierteljährl. (13 Nrn.) Fr. 3.50, monatlich Fr. 1.20.
Einzelnummer 30 Cts.

Nummer 17 **Jahrgang 1921**

Inhaltsverzeichnis: Filmgott, ein Roman aus dem Glashaus. — Wie komme ich zum Film. — Der Film im Kampf gegen die Bummelei. — Amerikanische Filmreklame. — Die Abwehraktion. — Spiegelungen im Filmbild. — Neues vom Film.

Der Filmgott.

Ein Glashausroman von Edmund Edel.

(Fortsetzung.)

Dr. Biermann tritt in das Bureau, das im Oval gebaut ist und in das fünf Türen führen. Durch die erste Tür kommt der Pressechef. Markus fragt den blonden Monokelmann:

„Poldi Pold will ein Rokokoschloß mit See?"

Dr. Biermann lächelt in gewohnter Süffisance.

„Nichts leichter als das — — — aber es wird Pappe, wenn wir es bauen . . ."

Dr. Biermann hat sich Poldi Polds neuen Gedankens inzwischen bemächtigt und versetzt ihn seinem hohen Chef, der urteilslos zustimmt.

Walewsky, der Malerarchitekt, erscheint in der zweiten Tür.

Markus stellt dieselbe Frage.

Walewsky zeichnet mit wenigen Strichen eine reizende Skizze auf.

„Schön," sagt Poldi Pold, „aber ich brauche das Dings in der nächsten Woche — — die Malwa reist nach Amerika ins Engagement . . ."

Der Bühnenmeister, ein mit Schmissen ausgestatteter Hochschulingenieur, der Kostümier, ein akademischer Professor der Malkunst, der Dramaturg, ein ehemaliger Ordinarius der Universität, erscheinen in den Türrahmen, verbeugen sich vor dem Gewaltigen.

Markus steckt umständlich den wieder ausgegangenen Stummel in Brand, pafft eine mächtige Rauchwolke gegen die Decke.

„Meine Herren!"

Mit einladender Geste bittet er die Herren, sich um ihn zu gruppieren.

„Meine Herren! Es handelt sich um ein — — äh — —"

Markus schaut zu Poldi Pold hinüber. Fragend.

„Rokokoschlößchen, das an einem See liegen muß . . ." unterbricht Poldi Pold.

„Ja — Tja — — äh!" gurgelt Markus.

„Hat einer der Herren so'n Dings vielleicht?"

Walewsky hält einen Vortrag. Der Universitätsprofessor erwidert, indem er die Stilart, die der Maler vorschlägt, anzweifelt. Es entsteht eine